



*In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die behaupten, es gebe keine Auferstehung, zu Jesus und fragten ihn: „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, aber kein Kind, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.*

*Es lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, und als er starb, hinterließ er keine Nachkommen. Da nahm sie der zweite; auch er starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, und ebenso der dritte. Keiner der sieben hatte Nachkommen. Als letzte von allen starb die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.“*

*Jesus sagte zu ihnen: „Ihr irrt euch, ihr kennt weder die Schrift noch die Macht Gottes. Wenn nämlich die Menschen von den Toten auferstehen, heiraten sie nicht, noch lassen sie sich heiraten, sondern sind wie Engel im Himmel.*

*Dass aber die Toten auferstehen, habt ihr das nicht im Buch des Mose gelesen, in der Geschichte vom Dornbusch, in der Gott zu Mose spricht:*

*Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?*

*Er ist kein Gott von Toten, sondern von Lebenden. Ihr irrt euch sehr.“*

*Markus 12,18–27*

Was geschieht mit uns nach dem Tod? Eine weit verbreitete Antwort auf diese Frage lautet: „Nichts wird nach dem Tod mehr passieren.“ Verschiedene Umfragen der letzten Jahre haben ergeben, dass inzwischen ein Großteil der deutschen Bevölkerung nicht mehr an ein Weiterleben nach dem Tod glaubt.

Diese Skepsis gegenüber einem ewigen Leben ist jedoch nichts Neues. Bereits Jesus wurde damit konfrontiert, wie das heutige Evangelium berichtet: Er trifft auf eine kleine jüdische Gruppe, die (im Gegensatz zum damaligen Mainstream) ein Weiterleben nach der irdischen Existenz für vollkommen undenkbar hält. Diese Skeptiker versuchen sogar mit einem Gedankenspielchen zu belegen, dass der Glaube an eine Auferstehung vollkommen unlogisch und unvernünftig sei.

Jesus hält aber dagegen und betont, dass solche Überlegungen notgedrungen ins Leere laufen, da das ewige Leben sich nicht an den irdischen Maßstäben und menschlichen Vorstellungswelten orientiert. Der Maßstab Jesu für die Auferstehungshoffnung ist ein anderer, nämlich Gott selbst: Dieser Gott liebt uns Menschen durch und durch; und seine lebensspendende Macht kennt keine Grenzen – auch nicht die des Todes und die der menschlichen Verzagtheit. Weil er ein Gott des Lebens ist, wird er am Ende auch niemanden im Tod zurücklassen.

Was Jesus aus diesem Gottesvertrauen heraus über die großen, längst verstorbenen Urväter Israels sagt, das gilt auch für unsere Verstorbenen: Sie alle sind Lebende beim lebendigen Gott – Abraham, Isaak, Jakob, Anna, Barbara, Paul, Heinz...

Jesus zeigt uns, dass wir auf das ewige Leben vertrauen dürfen: für unsere geliebten Verstorbenen; für uns selbst; und ganz sicher auch stellvertretend für alle diejenigen, die diese Hoffnung nicht haben.